

## Erklärung zur Hochschulentwicklungspolitik der Leuphana Universität Lüneburg

Die Unterzeichner dieser Erklärung haben an der Universität Lüneburg gelehrt, geforscht und in vielen Bereichen wie z.B. Hochschulleitung, Dekanat, Senat, Fachbereichsrat (heute: Fakultätsrat) Verantwortung getragen. Wir wünschen uns eine positive Entwicklung dieser Universität, halten es aber für dringend geboten, die Öffentlichkeit auf sich abzeichnende Fehlentwicklungen hinzuweisen, die auch für die Stadt Lüneburg großen Schaden bewirken können.

Denn: Die gegenwärtige Hochschulleitung der Leuphana Universität setzt falsche Schwerpunkte in ihrer Hochschulentwicklungspolitik. Sie plant spektakuläre, in ihrer Dimension unnötige Bauvorhaben und ignoriert dabei die teilweise unzumutbaren und studienfeindlichen Zustände im seit langen unterversorgten Bereich der Lehre und Forschung, dem eigentlichen Aufgabenfeld einer Universität.

Unsere Kritik teilen auch viele noch im Dienst tätige Kolleginnen und Kollegen sowie die Studierenden-Vertretung mit ihrer Stellungnahme zur Campuserneuerung vom 23.1.2008. Sie richtet sich zum einen gegen den wenig seriösen Stil des öffentlichen Auftretens, in dem die neue Universität präsentiert wird. Sie richtet sich zum anderen gegen den von dem Architekten D. Libeskind geplanten Audimax-Neubau sowie die damit einhergehenden Entscheidungen (Haushalt, Stellen, Lehre). Die Kritik lässt sich in drei Punkten zusammenfassen:

1. **Der Bau eines neuen Audimax (1000-1200 Plätze) ist überflüssig und unzweckmäßig und begegnet nicht dem tatsächlich vorhandenen Raumbedarf.** Anders als die mit Sicherheit wachsende Stadt Lüneburg wird die Universität Lüneburg – trotz gegenteiliger Beurteilungen des Präsidiums – *nicht* nennenswert wachsen. Darauf deuten sowohl die seit 2006 um rund 20 % gesunkene Studierendenzahl hin als auch die vorgelegten Konzepte für das Master-Studium (ca. 800 Plätze pro Jahr). Das bedeutet: Für die Universität, die schon ein Audimax (Hörsaal 2, knapp 700 Plätze) hat, ist der Bau zu groß, für die Stadt, die bisher immer 2000-3000 Plätze wünschte, dagegen zu klein. Im übrigen widerspricht das Bauvorhaben, das im Lehrbetrieb zu unproduktiven Massenveranstaltungen führen würde, dem proklamierten Konzept, kleine Lerngruppen in entsprechenden, dringend benötigten Seminarräumen zu unterrichten.
2. **Auch die weiteren geplanten Bauvorhaben (Kunstmuseum, Gästehaus/Hotel mit 100 Plätzen, Studierendenwohnheim mit 400 Plätzen, bewirtschaftetes (!) Parkhaus mit 800 Plätzen) sind unverantwortlich und seriös nicht finanzierbar.** Es ist unverantwortlich, die letzte verfügbare Baufläche auf dem Campus zu Lasten künftiger Erweiterungsmöglichkeiten ohne Nachweis des Bedarfs, ohne sorgfältige Prüfung aller Alternativen und ohne korrekten Architektenwettbewerb (beim Audimax) für gewagte Prestigeobjekte preiszugeben. Das gesamte Bauprojekt (ca. 80 Mill. Euro und mehr) lässt sich weder aus öffentlichen noch aus Mitteln der Universität finanzieren, sondern ist zu weiten Teilen von Sponsoren abhängig, deren Ansprüche auf ‚Gegenleistungen‘ überhaupt nicht absehbar sind. Absehbar ist dagegen, dass die Folgekosten – bestehend aus den Bauunterhaltungs-Rückstellungen (ca. 2,5 Mill. Euro pro Jahr) sowie den Bewirtschaftungskosten – den Haushalt der Universität in den Ruin bzw. in weitere Abhängigkeiten von privaten Geldgebern treiben werden.
3. **Die wahren Probleme der Universität Lüneburg bleiben ungelöst.** Diese sind:
  - die zunehmende Unterversorgung und ein deutlicher Qualitätsverlust in der Lehre (Streichung bzw. Nichtbesetzung von Lehrstühlen, Überforderung der verbleibenden

Lehrenden, Lehraufträge als Alibi für die Kapazitätsstatistik, dadurch keine Planungssicherheit für die Studierenden);

- die mangelhafte Betreuung und Förderung der Studierenden (Studierende/Lehrende-Relation: USA 10:1, Bundesrepublik 60:1, Fakultät I der Leuphana Universität 100:1).
- die unzureichende Infrastruktur und Ausstattung (Mitarbeiter, studentische Hilfskräfte, Lehr- und Forschungsmittel, Sekretariate). Stattdessen: Eine zunehmende Ressourcenverschwendung von Arbeitskraft und Finanzmitteln für den Aufbau einer neuen, präsidiumsnahe Verwaltung neben der vorhandenen.

Ein ein ordnungsgemäßes Studium ist in vielen Studiengängen nicht möglich.

Wir klammern keineswegs am Hergebrachten, sondern begrüßen alle jene Aspekte der Neuausrichtung, die zur Qualitätsverbesserung in Lehre und Forschung beitragen, wozu auch eine angemessene Bauplanung dann gehört, wenn greifbare Erfolge der universitären Neuausrichtung vorzuweisen sind.

Wir appellieren mit dieser Erklärung an die Hochschul- und regionale Öffentlichkeit, an die Entscheidungsträger in der Universität sowie in Stadt und Land, eine Hochschulentwicklungsplanung aufmerksam und kritisch zu verfolgen, die mit ihren waghalsigen Maßnahmen und Manövern ein Scheitern riskiert, das den Hochschulstandort Lüneburg ernsthaft gefährden könnte.

Wir treten stattdessen dafür ein, einen moderaten Reformkurs zu verfolgen, der die bildungspolitischen Vorgaben (Internationalisierung, Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals, Nachhaltigkeit, Berufsqualifizierung, Gleichstellung, Weiterbildung) mit dem vorhandenen Entwicklungspotential der Universität so zusammenführt, dass der Bestand einer stabil finanzierten, ökonomisch verwalteten, demokratisch praktizierten und modern ausgerichteten Lehr- und Forschungsstätte langfristig gesichert ist.

Prof. em. Dr. Werner Schlotthaus  
(Rektor 1981-1983,  
Vizepräsident 1994-1997)

apl. Prof. Dr. Peter Stein  
(1. Prorektor [Vizepräsident] 1990- 1992)

Weitere Unterzeichner:

Prof. em. Dr. Helmut de Rudder (Rektor 1985-1989)

Prof. Dr. Hartwig Donner (Rektor/Präsident 1989-2006)

Akad. Oberrat Uwe Meyer-Burow

Akad. Direktor Richard Röseler

Prof. em. Dr. Reinhard Strehl

Prof. Dr. Klaus Wernecke